

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 245 (1966)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Einer schaute in Trogen den gymnastischen Uebungen der Kantonsschüler zu und meinte: «Sött denn e-n-Ard das Ommenandjocke ond Gumpe näbes nöte für en zuekünftige Pfarer?» worauf der andere: «Wörsch globe. Me brucht denn e kä Chanzlestege meh, de Pfarer cha denn gad off d Chanzle ui gumpe».

Ein Pfarrer machte dem Gemeindehauptmann eine Mitteilung und fand nicht sogleich den erwarteten Glauben. Unwillig darüber eiferte er für seine Angabe und schloß mit den Worten: «Geischtlich werid doch wohl d Wohret säge»; darauf der Hauptmann: »Si söttid, si söttid».

Als bei Anlaß besonderer Verhandlungen die Landsgemeinde von Innerrhoden in der Kirche gehalten und ein Innerrhoder um die Ursache davon gefragt wurde, antwortete er: «Si gönd all i d'Kölche wenns näbes Tööfels hönd».

Eine Frau kommt mit einem Schwein auf den Bahnhof. Der Zugführer fragt: «Wo mueß die Sau hee?» worauf die Frau: «I will of Gääs».

«Was verstohd-me onder de Konservative ond de Liberale?» Antwort: «Die Liberale wend d Wohlfahrt ond die Konservative d'Wallfahrt vom Volk».

Empfehlung in der «Appenzeller Landes-Zeitung»: «Dreißig Zentner Emd zum Abführen».

Als einer Braut der Bräutigam gestorben war, fragte sie der Pfarrer, ob er bei der Beerdigung singen lassen solle oder nicht, worauf die trauernde Braut antwortete: «Herr Pfarrer, i määne, mer wöllid singe loo, s'isch denn doch e betzeli löschtiger».

Der Pfarrer einer Innerrhoder Gemeinde predigte schroff über das siebente Gebot und sagte unter anderem, daß die letzte Nacht schon wieder gestohlen worden sei und fuhr fort: «Ich kenne den Dieb! Er sitzt dort unten. Ich will ihm die Bibel gleich an den Kopf werfen!» Da rief einer plötzlich: «Haness, böck di, de Chetzer werft».

Pfarrer am Krankenbette: «Soo, jetzt händ-r's mit em Irdische im Reine. Händ-r jetzt gär nütz meh off-em Herze?» «Gär nüetz meh, Herr Pfarer as no en flanellene Bletz».

Ein Innerrhödler fragte einen vor seinem Laden stehenden Apotheker, was er feil habe und erhielt die Antwort: «Mulaffe». Darauf sagte unser Appenzeller: «Dann häscht du gueti Losig gha, daß d' all' bis auf än verchauft häscht».

Wo de Pfarer de Holzer Chrischtian dehäm bsuecht het und en gfroget het: «Jä wie goot's au e so Chrischtian?» do fangt de aa jommere ond säät: «Jo luegid Herr Pfarer, 's wär alls recht, aber 's langet eifach niene; trotz aller Chrampferei — Schueh, Chleider, Schülerteck,

Lebesmittel, söt me chaufe». Pfarer: «Aber losed Chrischtian; ganz gwöß verstohn ich das recht guet bi some schärli Chind! Losed Chrischtian, wener aber e chli weniger is Wirtshus ond deför e chli mee i d'Cheerche giengid, hätted ehr sicher au mee Sege!» Chrischtian: «Nä, nä, Herr Pfarer, Sägä, bruch i keni, dere han i gnueg uf de Bühni obe».

Falscher Begriff. Er (zu seiner Frau): «Da schreibt mir Freund Pauli, er sei in Zürich und meine grad, er sei im Himmel». Sie: «Hat er seine Frau bei sich?» Er: «Du hast aber einen netten Begriff vom Himmel!»

Liebe deine Feinde! In einer Kirche der Ostschweiz findet sich auf dem Anschlagbrett der Spruch: «Trunksucht ist dein schlimmster Feind!» Darunter kritzelte ein Witzbold: «Mach deinen schlimmsten Feind zum besten Freund!»

Der Druckfehlerteufel. In den Jahren vor dem 1. Weltkrieg kam auch der Kronprinz von Sachsen zur Kur nach Bad Ragaz, was im Lokalblatt gebührend vermerkt wurde, wobei aus dem Kronprinzen ein «Kornprinz» wurde. In der nächsten Ausgabe berichtigte die Redaktion den Druckfehler mit der Bemerkung, daß der aufmerksame Leser sicher von sich aus den Fehler korrigiert habe, es hätte selbstverständlich nicht «Kornprinz» sondern «Knorrprinz» heißen sollen.... Wie die Sache dann weiter gegangen ist, entzieht sich unserer Kenntnis.

SBB. Beim Bahnhof St. Margrethen trug die Aborttüre vor Jahren die Aufschrift: «Für den Schlüssel wende man sich an den Bahnhofvorstand». Einer schrieb darunter: «In ganz dringenden Fällen an die Direktion der Schweizerischen Bundesbahnen in Bern».

Standpunkt. Ein Obdachloser wurde in einem Zürcher Clochard-Lokal gefragt, ob er eigentlich hie und da arbeite. Verächtlich antwortete er: «Schaffe? bhüetis, das isch doch für Lüüt, wo nütz anders ztue händ!»

Behandlung. «Mir behandel üsers Dienschmaitli, wie wänns würd zur Familie ghööre». «Das chönd mir üs nid leichte, mir müend nett sii mit ihre, suscht lauft sie devoo».

Speech 1964. Ein Journalist hat sich verspätet und die Stegreifansprache des Stadtoberhauptes verpaßt. Er fragt einen Kollegen: «Ueber was hät er gredt?» Der Kollege überlegt einen Augenblick und antwortet: «Das hät er nid gsait».

Die Frage. Kleines Jubiläums-Bankett beim Schreinermeister, der ans Glas klopft, sich erhebt und also zu sprechen anfängt: «Veerti Aawäsendi! Vor genau zäh Jahr han ich di erschi Bschtellig überchoo...» Unterbricht einer mit der Frage: «Und wänn hänzi im Sinn zlifere?»